

(Meldung El Tiempo, Bogotá, 26.02.03)

Obwohl, wie die Behörden bestätigen, seine Einkünfte pro Monat 400.000 Pesos (ca. 200€, A.d.Ü.) nicht überstiegen, hat der Squash-Trainer, der verdächtigt wird, Mittäter gewesen zu sein, auch versucht, Anteile am Serrezuela Country Club zu erwerben, der in Mosquera (Departement Cundinamarca), nahe Bogotá liegt. "El Tiempo" konnte ermitteln, dass der Sportler, der 26 Jahre alt war, Mitte Oktober vorigen Jahres in Begleitung eines anderen Mannes über ein Anteilspaket dieses Clubs zu einem Preis von 12 Mio Pesos (rd. 6000 €, A.d.Ü.) verhandelte, eine Summe, die etwa das Doppelte des realen Wertes dieser Anteile ausmacht. Die Ermittler schließen nicht aus, dass Arellán sich so in den Club einschleichen wollte, wie er das auch im Club Nogal zum Zweck der Ausforschung getan hatte.....

Erst gestern bestätigte die Direktion des Serrezuela Country Clubs, der über die beste Squashanlage Lateinamerikas verfügt, die Identität Arelláns und die Tatsache, dass er dort vorgesprochen hatte..... Wie sie sagten, nahm er an mehreren Turnieren im Club teil und zeigte Interesse, als Anteilseigner in den Club einzusteigen.

Es war Ende August vorigen Jahres, als ein assoziiertes Mitglied (Vertreter eines ordentlichen Mitglieds) zur Clubverwaltung kam, vom Interesse Arelláns sprach und Aufnahmeformulare erbat. Doch der Antrag wurde nie vorgelegt. Trotzdem hielt sich Arellán an einem Wochenende im Club auf mit einer Karte für einmaligen Eintritt. "El Tiempo" fand heraus, dass das assoziierte Mitglied und Squashfan, dem die Clubleitung untadeliges Verhalten während seiner gesamten Mitgliedszeit bescheinigt, derzeit in den USA lebt. Weder er noch das ordentliche Mitglied, dem er zugeordnet ist, haben noch eine Beziehung zum Club Serrezuela.....

Im September 2002 erwarb Arellán einen Anteil des Clubs Nogal. Nicht sicher ist, ob er ihn gemeinsam mit einem Ingenieur erwarb, wie es nach der Tat ursprünglich mitgeteilt worden war. Arellán verhandelte persönlich über den Erwerb und gab sich als bedeutender Blumenexporteur und Geschäftsführer der Firma Invernar aus. Er zahlte für den Anteil 40 Mio Pesos (ca. 20.000€, A.d.Ü.) in bar und nicht 35 Mio, wie seine Familie angibt.

Die Firma Invernar nahm diesen Namen am 4. September 2002 an, genau an dem Tag, als Arellán seinen Anteil kaufte und außerdem für zwei in bar gezahlte Raten von je 19 Mio Pesos (fast 10.000€, A.d.Ü.) einen Renault Mégane, der in der tragischen Nacht die Autobombe transportierte. Ursprünglich hieß Invernar "Invernaderos Empresa Unipersonal". Mit der Namensänderung ging eine Verlängerung der Eintragung ins Register bis zum Jahr 2032 einher. Der Geschäftszweck wurde ebenfalls erweitert: Außer dem Bau von Gewächshäusern konnte die Firma nunmehr auch Immobiliengeschäfte aller Art tätigen sowie mit Finanztiteln handeln.

Die ursprüngliche Firma wurde von Arellán am 19. November 2001 gegründet zusammen mit seinem Onkel Oswaldo Barajas, den DNS.-Tests als die Person ausweisen, die sich in dem Auto befand, als die Bombe explodierte.

Auch ein anderer Onkel, Fernando Arellán und ein Mann namens Gabriel Delgadillo wurden als Teilhaber der Firma eingetragen.

In der Urkunde der Handelskammer ist vermerkt, dass John Freddy Arellán den größten Geschäftsanteil einbrachte und zwar 15,4 Mio Pesos von insgesamt 44 Mio.....

Ein anderes Geschäft, das Arellán in jener Zeit beabsichtigte, war der Kauf eines Pick-ups vom Typ Ford Explorer. Beim Vertragshändler, der Fa. Sotileza, in der Avenida Boyacá in Bogotá ansässig, verblieben die Kaufpapiere, die für das Geschäft dienen sollten; anderenfalls sollte ein PKW gekauft werden.

Als Sicherheit für die Zahlung des Kaufpreises hinterließ er die Fotokopie der Zulassung eines Jeeps Toyota Landcruiser, also des Fahrzeugs, mit dem er laut offizieller Feststellung am Tag des Attentats

in den Club El Nogal einfuhr und nach dessen Verbleib die Ermittler bis heute forschen.

Die Mitarbeiter der Vertragsfirma sagten EL Tiempo, dass Arellán nie wieder aufgetaucht sei, um seine Papiere abzuholen. Sie sind zur Zusammenarbeit mit den Behörden bereit, um den Fall aufzuklären. Gleichzeitig wurde der rote Mégane gekauft, der später die Bombe trug. Der Fischzug geht weiter.